

生花

# IBV - INFO

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 40 Nr. III August 2020





# Organisatorisches

## Hinweise

Für eine gute Erreichbarkeit im IBV ist eine aktuelle Mitgliederliste unabdingbar. Melden Sie uns deshalb bitte zeitnah alle Änderungen, die Ihren Namen, Adresse, Telefonnummer, Schulangaben, E-Mail-Adresse usw. betreffen an [mitglieder@ikebana-bundesverband.de](mailto:mitglieder@ikebana-bundesverband.de). Die Änderungen von Kontodaten teilen Sie bitte an [kasse@ikebana-bundesverband.de](mailto:kasse@ikebana-bundesverband.de) mit.

Der Vorstand will für Sie erreichbar sein. Wir drucken deshalb die Kontaktdaten aller Vorstandsmitglieder ab. Es ist Ihnen auch möglich, ausführliche Informationen, z.B. Ausstellungsflyer, auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ zu veröffentlichen. Senden Sie diese an [medien@ikebana-bundesverband.de](mailto:medien@ikebana-bundesverband.de).

Ihre Berichte über Ereignisse, Workshops, Ausstellungen etc. senden Sie per E-Mail oder CD an die Redaktion. Ebenso teilen Sie der Redaktion Ihre Termine von Ausstellungen, Demonstrationen, Reisen und Workshops für die INFO mit. Wichtige aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ und „Termine“.

Der Teil „Regelmäßiger Unterricht“ erscheint nicht in der INFO. Den Mitgliedern steht die Mitgliederliste, in der Lehrer mit „L“ gekennzeichnet sind, zur Verfügung. Diese ist ständig auf der Homepage unter „Unterricht“ zu finden. Sollten Daten nicht mehr aktuell sein, geben Sie Änderungen bitte an die Mitgliederbeauftragte weiter.

### IMPRESSUM

#### Herausgeber

IKEBANA Bundesverband e.V.  
[www.ikebana-bundesverband.de](http://www.ikebana-bundesverband.de)

#### Präsident

Jörg Löschmann  
Mainparkstraße 1161  
63814 Mainaschaff  
Fon 06021 73974  
[vorsitz@ikebana-bundesverband.de](mailto:vorsitz@ikebana-bundesverband.de)

#### Redaktion

Dr. Bärbel Hollmann  
An den Kämpen 59  
26160 Bad Zwischenahn  
Fon 04403 816750  
[redaktion@ikebana-bundesverband.de](mailto:redaktion@ikebana-bundesverband.de)

#### Bankverbindung

Frankfurter Sparkasse  
IBAN: De08 5005 0201 0000 8799 81  
BIC: HELADEF1822

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Berichte nach Absprache zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

#### Redaktionsschluss

02. Januar  
01. April  
01. Juli  
01. Oktober

#### Herausgabe

Februar  
Mai  
August  
November

Auflage: 550 Exemplare  
Erscheinungsweise: 4x im Jahr  
Für Mitglieder kostenfrei

#### Druck

Druckerei Tübel GmbH  
Philipp-Kachel-Straße 2  
63911 Klingenberg am Main

## Bildnachweise

Titel: Foto: Rita Dollberg; Seite 3: Foto: Annelie Wagner; Seite 7: Foto: Angelika Mühlbauer; Seite 12 - 15: Fotos: Annelie Wagner; Seite 39: Foto: Annelie Wagner Rückseite: Foto: Thomas Rau

# Inhalt



	Organisatorisches	2
	Inhaltsverzeichnis	3
	Augustbrief des Präsidenten	4
	Nachrichten aus dem Verband	5
	Auszeit ohne Scherben	6
<b>Ausstellung</b>	Meisterinnen in Stuttgart	8
<b>Ausstellung</b>	Esskultur in Berlin Dahlem	10
<b>Einfach so</b>	Ikebana für die Seele	12
<b>Information</b>	Bambus - Ein Gras voller Gegensätze Teil II	16
<b>Workshop</b>	Es läuft wieder...	22
<b>Ausstellung</b>	Ikebana in Zeiten von Corona	24
<b>Demonstration</b>	Was ist in der Hauptstadt los?	29
<b>Bericht</b>	Kadō - Neue Zugänge für Blumenwege	32
<b>Workshop</b>	Ein Blatt - Eine Blüte - Ein Moment der Stille	34
<b>Buchbesprechung</b>	Sakuramori - Hüter der Kirschbäume	38
<b>Termine</b>	Seminare, Workshops, Ausstellungen	39



# Augustbrief des Präsidenten

Liebe Ikebana-Freundinnen und -Freunde, liebe Mitglieder des IBV,

Sommerstimmung! In den Gärten blühen die Blumen - wie in jedem Jahr.

Und doch in diesem Jahr ist alles ganz anders: Keine Tage der Offenen Gärten, kein Ikebana-Unterricht und auch keine Ausstellungen. Wegen Covid 19 musste unser Fest-Kongress abgesagt werden. Das geplante Programm wird ins nächste Jahr verschoben. Da über Christi Himmelfahrt 2021 das Wilhelm-Kempf-Haus für den Ökumenischen Kirchentag benötigt wird, können wir erst die Zeit vom 26. bis 30. Mai 2021 belegen. Wie dann die Risikosituation sein wird, ist zurzeit noch völlig ungewiss. Sicher ist, dass die BUGA 2021 in Erfurt stattfinden wird. Eine Ikebana-Ausstellung ist vorgesehen. Die BUGA-Planer konnten uns bis zum Redaktionsschluss noch keinen Termin zusagen; angestrebt wird eine Möglichkeit im August 2021.

Ikebana als Kraftquelle und Motivationsantrieb zeigt sich in vielen Ikebana-Aktivitäten; trotz der verordneten Isolation erfahrbar durch das Internet. Auf Facebook, Instagram und WhatsApp werden Ikebana-Arrangements gepostet, betrachtet und kommentiert. Auch Zoom-Konferenzen werden durchgeführt, bei denen mehrere Teilnehmer gleichzeitig Fotos anschauen und besprechen können. In Zeiten des Lock-downs mit anderen Men-

schen in Verbindung zu bleiben, ist wichtig und aufmunternd.

Mit dieser INFO werden Ihnen die aktuelle Mitgliederliste und die Festschrift zum 40jährigen Bestehen des Ikebana-Bundesverbandes zugestellt. Unser Dank geht an Els Schnabel, die mit viel Zeitaufwand und der Unterstützung zahlreicher Zulieferer von Erlebnissen und Fotos die Geschichte und Höhepunkte des IBV recherchiert hat.

Vertiefen Sie sich in die Lektüre und schwelgen Sie dabei in Erinnerungen.

Die Präsidiumsmitglieder halten untereinander Kontakt, bleiben bis zu den Neuwahlen in ihren Ämtern und bearbeiten ihre Ressortaufgaben, sind bisher alle Corona frei und wünschen Ihnen Allen: Viel Freude an Ikebana – und bleiben oder werden Sie gesund!



Herzlichst

*Ihr Jörg Löschmann*

## Termin der BUGA

festgelegt:

**7. - 14.08.2021**

Teilnahme für die halbe oder für die gesamte Zeit möglich.

Nähere Infos demnächst.

# Auszeit ohne Scherben

## Meine Werkstatt in der Zeit der Pandemie

Am Anfang waren Verwirrung, Ängstlichkeit vor dem Unbekannten und der Versuch, einen neuen Alltag zu gestalten. Bei uns im Haus wohnen unsere Tochter mit Freund, beide als Altenpfleger tätig und deren 2jähriger Sohn. 100 Meter entfernt von uns meine 90jährige Mutter, die den Kontakt zu uns braucht, nicht nur versorgungsbedingt.

Die Familie rückte enger zusammen. Unsere „Profikinder“ stellten die Umgangs- und Verhaltensregeln für uns „Risiko-Alte“ auf. Mein Mann durfte nur zur Arbeit und ich das Haus gar nicht verlassen. Plötzlich war da Zeit: Für den Enkel, den Garten, für

gemeinsames Kochen und Essen im Freien, für keramische Experimente in der Werkstatt. Ich bin sehr dankbar für meine privilegierte Wohn- und Familiensituation.

Dass die Werkstatt plötzlich „tot“ war, keine Kurse und Fortbildungen stattfinden konnten, dass die Hobbykeramiker nicht mehr in die „Offene Werkstatt“ kamen, die Praktikanten fernbleiben mussten und niemand ein Ikebana-Gefäß brauchte, dies alles machte mich nachdenklich, aber nicht verzweifelt. Lediglich das Problem der hohen Betriebskosten, denen Null Einnahmen gegenüber standen, muss irgendwie geschafft werden.

Und jetzt gerade räkelt sich die Werkstatt wieder wach: Günter, mein Mann, hatte die Idee von „Ikebana-Gefäße on Tour“. Wir organisieren eine Kommissionstour durch Deutschland, besuchen mit einem mobilen „Bauchladen“ Ikebana-Lehrer, die ihren Schülern meine Gefäße anbieten wollen.

Darauf freue ich mich sehr, das werden kleine Urlaube ganz nach meinem Geschmack.

Mag Lutz

E-Mail: [tonhaus@gmx.de](mailto:tonhaus@gmx.de)  
[www.tonhaus-lutz.de](http://www.tonhaus-lutz.de)

## Keramiker im Lockdown

Ich war gerade mitten in den Vorbereitungen für Naurod und zerbrach mir den Kopf, wie ich das Bambusthema keramisch verarbeiten könnte, als mir so allmählich klar wurde, dass der Kongress gefährdet war. Aber die Hoffnung stirbt zuletzt, und ich habe jetzt viele Bambusvasen in allen Größen, Formen und Glasuren. Die werden ja nicht schlecht. Dann kam der Lockdown und aus war's mit dem Kongress.

Mir ist nicht nur Naurod ausgefallen, sondern so manches andere auch. Aber das war nicht schlimm. Niemand mit sicherem Dach über dem Kopf, gesichertem Existenz-

minimum und einem Garten hat zu jammern. Jetzt mit zwei oder drei kleinen Kindern in einer Etagenwohnung? In einer Massenunterkunft für Saisonarbeiter oder Flüchtlinge? Von heute auf morgen ohne Arbeit? O Gott. Was haben wir für ein Glück.

Ich hab' die Zeit genutzt, um mit großem Vergnügen und mit erst vor kurzem angeschaffter Nähmaschine aus allen im Haus befindlichen Stoffresten lustige Sachen für unser Ende Juli fälliges erstes Enkelkind zu nähen, was bei unserer Tochter sehr gut ankam. Das wird ein Patchwork-Baby.

Im Juni durfte der Klosterladen im Dorf wieder öffnen und die für Naurod in Masse angefertigten Miniaturvasen gingen da weg wie warme Semmeln. Ich soll gleich welche nachliefern!

Sabine Turpeinen

E-Mail: [ps.turpeinen@web.de](mailto:ps.turpeinen@web.de)  
[www.ikebana-tee-keramik.de](http://www.ikebana-tee-keramik.de)

## Zeit des verordneten Stillstandes

Da ich keinen Laden mit Publikumsverkehr besitze und auch keine Töpferkurse gebe, konnte ich meiner Tätigkeit auch in der Zeit des Lock Downs in gewohnter Weise in meiner Werkstatt nachgehen. Ich hatte einige Bestellungen, die vor dem Ausbruch der Corona Pandemie eingegangen waren, zu erledigen und konnte mir damit viel Zeit lassen, sowie eine neue Technik beim Raku-Brennen ausprobieren.

Eine größere Bestellung für ein Ikebana-Seminar wurde von der Leiterin auf später verschoben. Sehr positiv hat sich mein umfangreicher Internetauftritt ausgewirkt, über den ich viele Kunden ansprechen kann und auf diesem Wege für Keramikinteressierte präsent bin.

Da ich in der glücklichen Lage bin, als Rentnerin finanziell gut versorgt zu sein, hielten sich auch die finanziellen Einbußen in Grenzen.

Gefehlt haben natürlich persönliche Kontakte und Begegnungen, aber Alles in Allem hat mich die Zeit des verordneten Stillstandes weniger hart getroffen als viele meiner Kollegen in der großen Familie der Berufstöpfer und andere Kunsthandwerker.

Heidi Bereiter-Hahn

E-Mail: [h.bereiter-hahn@ikebanakeramik.de](mailto:h.bereiter-hahn@ikebanakeramik.de)  
[www.ikebanakeramik.de](http://www.ikebanakeramik.de)



## Empfindungen der Beschäftigten der Keramikwerkstatt der Kasper-Hauser-Stiftung, Berlin

In einem Gespräch mit den Werkstattbeschäftigten gab es folgende Kommentare dazu:

Die beste Nachricht ist, dass sich hier niemand mit Corona angesteckt hat. Es gab auch kein Kurzarbeitergeld. Die Mitarbeiter\*innen mit Assistenzbedarf mussten anfangs zu Hause bleiben, haben aber weiter ihr Geld gekriegt:

Ikebanagefäße haben wir weniger verkauft, dafür mehr Gartenkeramik.

Wenn man zu Hause bleibt, kann man ausschlafen.

Es gibt ja immer genug zu tun.

Das Leben ist entspannter und ruhiger.

Andere fanden es aber langweilig zu Hause, man wird träge und fühlt sich gelähmt, raucht und isst mehr, der Rhythmus und die Struktur des Tages gehen verloren.

Man vermisst die Kolleg\*innen und Freunde, die

man in der Werkstatt hat.

Jetzt dürfen wieder Leute in der Keramikwerkstatt arbeiten, aber die Kolleg\*innen arbeiten in Schichten, damit man sich nicht zu nahe kommt. Es ist ruhiger als sonst, was sein Gutes hat.

Almuth Vandr 

E-Mail: [keramik@kh-Stiftung.de](mailto:keramik@kh-Stiftung.de)  
[www.keramik@kh-Stiftung-produkte.de](http://www.keramik@kh-Stiftung-produkte.de)

# Meisterinnen aus Stuttgart im Haus der Katholischen Kirche

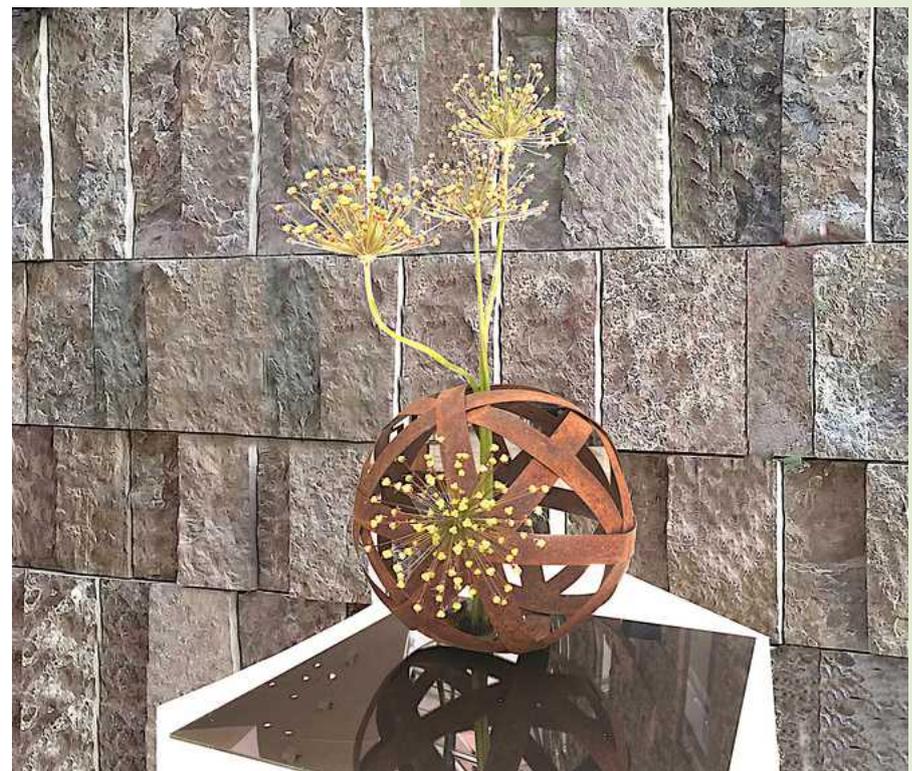
Begonnen hat es mit einer Ausstellung, die vom 10. bis zum 13. Juli 2013 auf der Empore des Hauses der Begegnung der Katholischen Kirche stattfand. Gestaltet von der Stuttgarter Ikebana Schule, deshalb auch unter dem Titel:

„Begegnung“!

Das Gebäude liegt im Herzen Stuttgarts, in der Königstraße, genau neben der Domkirche Sankt Eberhard. Es beinhaltet neben einer Buchhandlung ein Tages-Kaffee und das Bildungswerk der Katholischen Kirche. Sechs Meisterinnen fanden sich nach der sehr gelungenen Ausstellung zusammen, um regelmäßig und ehrenamtlich auf dem Informationsrondell des Hauses ein Ikebana Arrangement zu gestalten.

Im wöchentlichen Wechsel entsteht dort ein Kunstwerk, frei gestaltet, ein wenig der Umgebung und der Jahreszeit angepasst. Auch in der Adventszeit wurde von den Meisterinnen, auf Bitten der Hausleitung, schon festlich arrangiert. Es findet ein sehr lebhafter Austausch sowohl unter den Künstlerinnen als auch unter den Besuchern und den Angestellten des Hauses statt.

Da neben den Gestecken auch Flyer, sowohl von der Stuttgarter – Ikebana Schule als auch vom IBV, ausgelegt werden, findet ganz nebenbei noch etwas Werbung für die wunderschöne Beschäftigung mit Ikebana statt. Hier nun eine kleine Auswahl aus den zurückliegenden Ikebana – Gestaltungen.



*Text: Ulrike Dreyling  
Fotos: Brigitte Friedrich-Wittig*



# “Der liebste Platz auf der Welt ist mir die Küche“

## Bremsspur



*Krönung - oder ist der liebste Ort die Küche?*

Märchen beginnen oftmals mit „Es war einmal“. Diesmal ist es kein Märchen, es könnte märchenhaft sein. Könnte! Leute, die zwar mit viel Liebe und jede Menge Energie ihre Leidenschaften pflegen, aber sich nicht gerade als Stars im Rampenlicht der Öffentlichkeit befinden, haben es schwer. Für Ausstellungen wird bezahlbarer Raum gesucht und geeignete Medien, die Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Beides ist speziell in Berlin kaum zu bekommen. Und wer möchte nicht wenigstens hin und wieder seine Leidenschaft stolz präsentieren?

Es war einmal eine Restaurant-Leiterin (Berlin Restaurant Eßkultur, Berlin-Dahlem), die offen ist für Neues, für Experimente, selbst dann, wenn es unklar ist, auf was sie sich da einlässt. Nennen wir sie mal Birgitt. Das erste Treffen muss ernüchternd gewesen sein. Nichts Konkretes, nichts, was den Nebel um die Dinge lichtet, die dort verabredet wurden. „Ja, ja. Mmh. Ich denke, es geht“ war, was sie hörte. Und noch neun Monate bis zur Eröffnung.

Die Zeit ging ins Land, die Pläne wurden konkreter und ein Konzept entstand. Das

Thema Essen sollte dargestellt werden, also ein Brückenschlag zwischen dem Restaurant Namens Eßkultur und unserer Leidenschaft Ikebana. Birgitt hatte die Idee, während der Ausstellung eine Lesung zu veranstalten. Eine kulinarische Lesung inklusive eines exklusiven Essens, dazu eben die Werke der Ikebana-Ausstellung. „Hoffentlich rechnet sich das Ganze“, war wohl einer ihrer Gedanken. So entstand auch der Titel der Ausstellung: „Der liebste Platz auf der Welt ist mir die Küche“ ist das Oberthema und zugleich der erste Satz aus dem Buch „Kitchen“ von Banana Yoshimoto – deren Protagonistin für ihr Leben gern kocht. Sie selbst erleidet viele menschliche Verluste, erfährt Hilfe, Liebe, wieder Verluste und immer tröstet ein wunderbares Essen. Es liest sich wirklich leicht und gibt einen guten Einblick in japanisches Leben abseits klischeehafter Vorstellung.

Es floss die Zeit, sie rann dahin. Zwei Typen tauchten auf, waren stundenlang im Restaurant, beobachteten das Geschehen, fotografierten und vermaßen den Raum. Das Personal wusste nicht, wofür es geht.

Fast kullerten Tränen über Birgitts Wangen. Mittlerweile befinden wir uns im Aufbau der Ausstellung. Birgitt sah das erste Mal „live“, also plastisch und hautnah, vor sich, was in der langen Zeit erdacht und geplant wurde. Erstmals war zu sehen, wie die Künstler und Künstlerinnen von Ikebana International, Chapter 246 die Idee „Essen“ in Form von Ikebana-Arrangements umsetzen.

Und es war schön, so schön, so anrührend schön.

Und dann kam wie eine böse Fee Corona.

Birgitt musste das Restaurant schließen, Veranstaltungen



*Nudeln - Ikebana ?*

wurden verboten. Wenigstens war es noch möglich, gemeinsam die Ausstellungseröffnung zu feiern und an einem weiteren Tag Besuchern die Werke zu präsentieren. Die Lesung des Buches „Kitchen“ musste abgesagt werden. Das Restaurant fiel in einen Dornröschenschlaf und wartet auf die Prinzessin (Birgitt?), die es hoffentlich bald wieder wachküst.

*Text und Fotos: Martin Kessenbrock*



*Schweiß, krumme Rücken. Und die Belohnung dafür - nichts als Kartoffeln. (Theo Schmich)*



*„Haru -Frühling-“*



*„...alte Wege, neue Windungen“*



*„Frühlingskuss“*



*„Gefüllte Paprikaschote, vegan“*

# Ikebana für die Seele in Corona-Zeiten



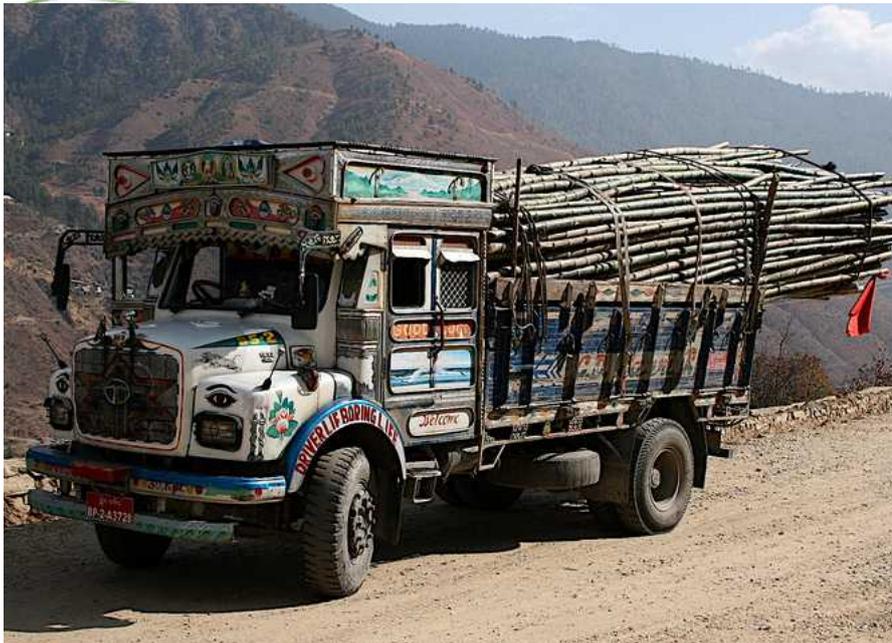






# Bambus

## Ein Gras voller Gegensätze - Teil II



*Laster auf dem Weg zur Verarbeitung der Bambusstangen, in Bhutan*

nicht mehr wegzudenken. Gras ist das wichtigste Futtermittel für das Vieh. Milch und Käse haben letztlich ihren Ursprung in saftigen Wiesen und Weiden.

Dort, wo Bambus in Massen wächst, ist es geradezu augenscheinlich, dieses Supergras und deren einzelne Teile im Alltag zu nutzen.

Als Grundgerüst zum **Hausbau** werden dicke Bambusstangen genutzt, die mit Seilen aus gespaltenen Bambusfasern zusammengeknotet werden. Die Wände lassen Luft hindurch, eine natürliche Klimaanlage in tropischen Regionen. Die dazu verwendeten **Nägel, Leitern, die Dächer** und **Möbel** bestehen aus unterschiedlich dicken Rohren. Meistens ist das Erscheinungsbild eher rechteckig und geradlinig wie Bambus eben wächst.

Bambushäuser werden auf

Manchmal sind die unscheinbaren Dinge in der Welt von größerem Nutzen als jene, die vorgeben, bedeutend zu sein.

Gras ist ein Beispiel dafür. Wir bewundern uralte Eichen und schlanke Tannen, sagenumwobene Zedern oder einen übervollen Apfelbaum. Bäume bringen Nutzholz und zahlreiche Obstsorten hervor, doch in der Not könnte man darauf verzichten, nicht aber auf das Gras.

Gras ist unser Hauptnah-

rungsmittel, so kurios das klingen mag. Doch Brötchen, Brot, Gebäck, Teigwaren, Bier, Korn und Schottischer Whisky sind Produkte aus Gräsern. Denn nichts Anderes sind Weizen, Roggen und Gerste. Hafer und Mais sind ebenfalls wichtige Grundnahrungsmittel und als Tierfutter



*Japanisches Haus: das Reisig des Daches mit Bambusstangen befestigt, Bambusstreifen als Wände*



*Laotisches Haus im französischen Park „La Bamboueraie“, die Bepflanzung passend: Bambus, Bananenstauden, Zuckerrohr, Lotus u.a. u.a.*

Steinfundamente gesetzt, damit die Feuchtigkeit nicht einzieht. Zur Imprägnierung werden meist Borsalze verwendet. Damit verlängert sich die Haltbarkeit.

> Ein entscheidender Unterschied zu Holz unserer Laub- und Nadelbäume liegt in den streng axialparallel angeordneten Fasern. Dadurch ist Bambus unbegrenzt längs spaltbar und ein hervorragendes Material zur Herstellung von Körben bzw. Flechtwerken. Die Längsfasern begünstigen weiterhin die für Bambus typischen Längsrisse, welche durch innere Spannungen beim Schwinden entstehen können. Wie bei massiven Holzquerschnitten sind zu schnelle Trock-

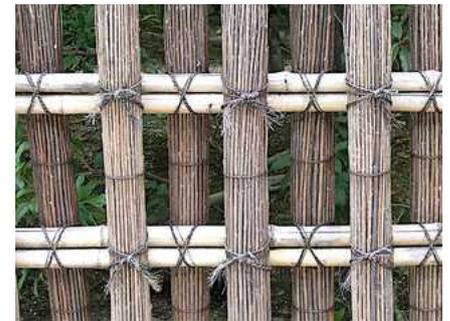


*In Timptu*

tizität von Bambus ist jedoch wesentlich höher, so dass er bei entsprechender Tragwerksgestaltung ein guter

Baustoff in erdbebengefährdeten Gebieten ist. Bambus ist brennbar, aber schwer entflammbar. Für die relativ träge verlaufende Entflammung ist die dichte und stark kieselsäurehaltige Außenzone der Bambusrohre verantwortlich. <\*1

Noch heute werden riesige **Gerüste** aus Bambus gebaut um dahinter modernste Bauten aus Stahl und Glas zu errichten.



*Zaun mit Patina*

**Matten, Jalousien (Bambusrollos), Bodenbeläge, Wandverkleidungen** werden mit abwechslungsreichen Mustern ausgestattet.

>Die dichte und harte Oberfläche gewährleistet kurz- bis mittelfristig eine gute Haltbarkeit. Für eine längerfristige Haltbarkeit sind ähnlich wie bei Holz gewisse Spielregeln zu beachten, da auch Bambus sowohl oberflächlich verwittert als auch eine gewisse Nahrhaftigkeit für Schädlinge besitzt. Fäulnis, die durch den Befall von Pilzen entsteht, schwächt das Material. Der Befall von Insekten, kann vernachlässigt werden, da diese in Mitteleuropa nicht vorkommen.

Unterschiedliche Bambusarten werden für unterschiedliche Konstruktionen oder Gebrauchsgegenstände verwendet. Lange Halme mit großem Durchmesser und dicken Wänden kommen vor allem aus Lateinamerika. Der sog. Guadua-Bambus oder



*Gerüst in Hongkong 2017*

nung und trocken-warmes Raumklima Gründe für vermehrte Rissbildung. Die mechanisch-technischen Eigenschaften werden oft als extrem gut beschrieben und zum Teil sogar mit denen von Baustahl verglichen. Jedoch besitzt tatsächlich nur das Material der dichten Außenzone eines Bambushalms extrem hohe Werte. Die Elas-



*Bambuswand blickdicht, geklebt und geknotet*



*Zäune als Gestaltungselement*

der Tonkin-Bambus aus China wachsen besonders gerade. Gebogene Halme können durch Erhitzen begradigt werden, gebogen werden

vor allem Bambusstreifen durch Wasserdampf. < \*2

Bambus ist hart wie Eiche, wächst aber dreimal schneller

als Fichte.

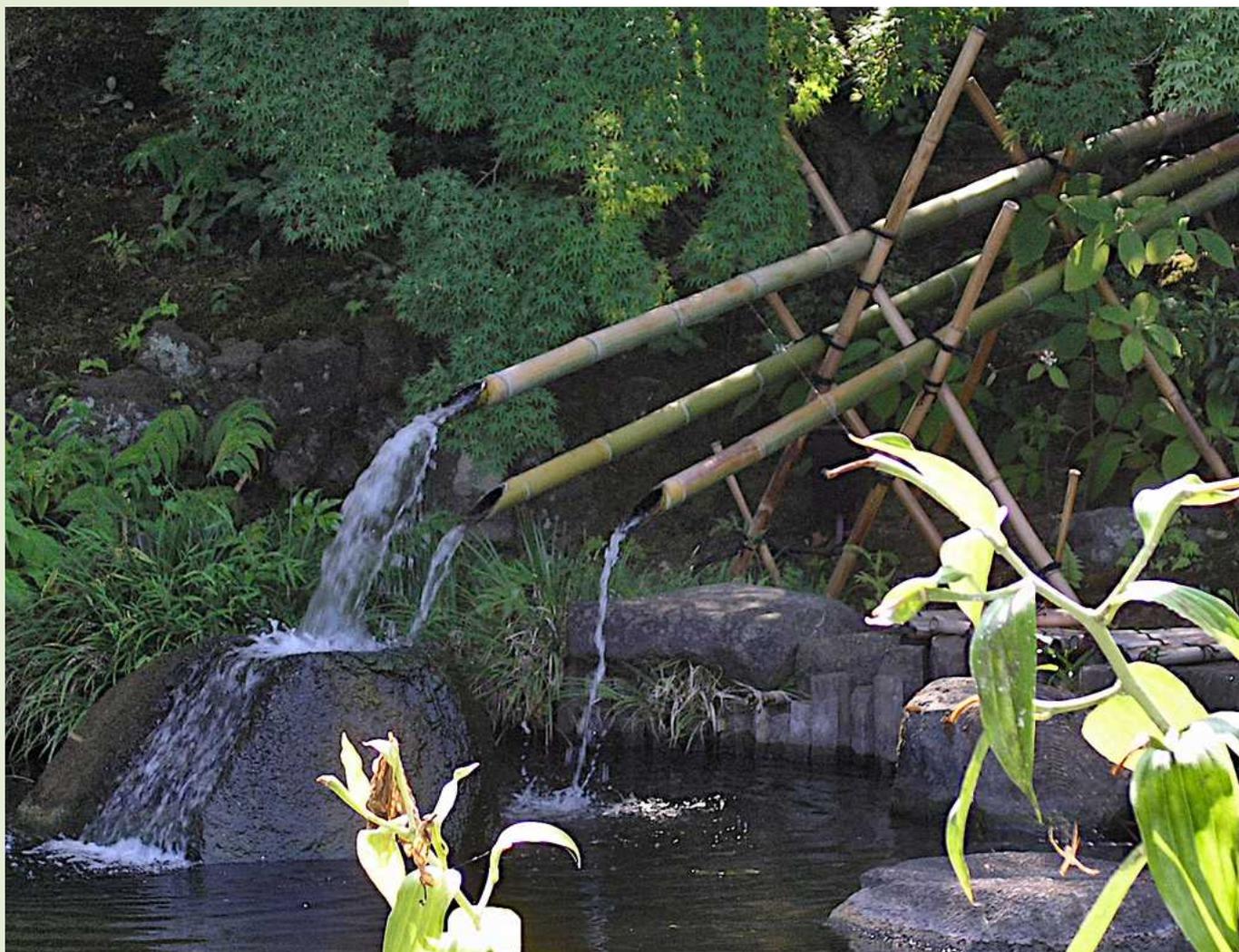
Bambus nutzt bis zu 90% des Wassers, Holz nur ca 35 %.

Die **Gärten** werden mit **Bambuszäunen** blickdicht oder aufgelockert gegen die Außenwelt abgeschirmt. Im Innenraum entsteht ein Paradies, wo das Grün weniger Pflanzen, Wasserläufe oder Teiche und Steine ein harmonisches Ganzes bilden.

Hier werden die Bambusrohre als effektvolle Ergänzung zu Wasserläufen eingesetzt. Der Klang von tropfendem oder rinnendem Wasser ist ein akustisches Gartenelement, das beruhigend wirkt.



*Wasserspiele*



Nicht nur im künstlich angelegten Garten, sondern auch als Brücken über Flüsse oder als schwimmende Flösse auf dem Wasser leisten die Rohre dank ihrer vielseitigen physikalischen Eigenschaften gute Dienste.

Beim Reisanbau bilden lange Bambusrohre das Bewässerungssystem und tragen somit zur Versorgung von Millionen Menschen bei.

Dort wo Bambuswälder angepflanzt werden, hebt sich der Grundwasserspiegel. Der Sauerstoffgehalt wird verdoppelt. Die Bodenerosion wird gestoppt.

Außerdem sind die vielen abfallenden Bambusblätter eine gute Mulchschicht, die sich selbst kompostiert und zur Düngung beiträgt.

Mit Bambusrechen werden ganze Parks und Grünanlagen geharkt, für Schaufel und Besen werden Bambusrohre, gespaltene Bambusstreifen oder Bambusreisig verwendet.

In der asiatischen **Küche** sind Bambusutensilien nicht wegzudenken: Koch- und Schöpflöffel, Körbe flach als

Platte und geformt als Gefäße, Siebe, Dampfgerar (DimSum), Messer, Gabel, Löffel, Rühr- und Essstäbchen. Wenn jeder Asiat, der ein Leben lang mit Stäbchen isst, zur Geburt ein Paar vergoldete bekäme, wäre es günstiger und umweltfreundlicher als jeden Tag neue Wegwerfstäbchen zu benutzen“, so eine Studie zur Müllvermeidung.



Hier benannte Gegenstände sind Gebrauchswaren der einfachen Leute vor allem im asiatischen Raum wie sie als Vorrats- oder Tragekörbe, Reusen zum Fischfang, im Haushalt oder auf Reisen üblich waren oder noch sind.

Die Erfindung des Papiers durch die Chinesen aus Pflanzenfasern schloss mit aufkommendem Verbrauch



**Bambusgeschirr** wird als ökologisch dargestellt. Jedoch wird der gemahlene Bambusfaser und Reismehl als Bindemittel Melaminharz zugesetzt.

Bambus zu Holzkohle und Pellets verarbeitet, dient als **Brennmaterial**, mit einem 2,5-fach höheren energetischen Wert als Holzkohle aus Bäumen.

Für die **Textilindustrie** wurde die verarbeitete Bambusfaser entdeckt und verwendet. Da die Bambusfasern nicht spinnbar sind, werden sie zu Cellulose bzw. Viskose weiteraufbereitet. T-Shirts und Socken mit einem Anteil an Bambusviskose gibt es inzwischen bei uns in fast jedem Supermarkt. Die weiche Griffigkeit, der Glanz und die kühlende Wirkung erzeugen

auch die Nutzung von Bambusfasern mit ein. Heute werden vorwiegend Spezialpapiere daraus produziert. Die Verarbeitung der Zellulose aus Holz hat den Weltmarkt erobert.

stoff wird Bambus heutzutage auch weiterverarbeitet. Zur Herstellung von **Lebensmit-**

Nicht nur friedlich wurde das Riesengras genutzt. Pfeilspitzen, aus Bambus geschnitzt, an einem Bambusrohr befestigt, waren einfach gefertigte **Waffen** gegen menschliche und tierische Feinde. Die Bögen der Samurai, heute noch als KYUDO praktiziert, werden aus gespannten Bambusstreifen produziert, genauso wie die SHINAI, Übungsschwerter, im Kendo.

Nicht zu vergessen ist die Wichtigkeit von Bambus für manche Tierarten. Wie bekannt, ernähren sich Pandabären vorwiegend von frischem Bambus. Im Berliner Zoo gibt es eine Pandabären-Anlage, die es sich lohnt zu bestaunen. Dorthin werden Unmengen von frischen Bambusbüscheln als Futter importiert.

Neben der Nutzung als Roh-



**teln** wie Bambussprossen, Füll-, Quell- und Faserstoffen und Mehl wie schon in Teil I erwähnt.

Große Bambusblätter dienen als **Verpackungsmaterial** für Speisen.

ein angenehmes Tragegefühl.

Die Weiterverarbeitung von Bambus zu feinem **Parkett**, von hell über honiggelb bis braun hat Einzug gehalten in westlichen modernen Wohnräumen.

Zu Schichtholz verarbeitete Bambusstreifen werden zu Badmöbel, Utensilienhalter, Buchstützen, Schneidebrettern, Tischplatten und vielem mehr verarbeitet. Die lange, noch unvollständige Liste der Gebrauchsgegenstände in der heutigen Welt erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Der schnell nachwachsende Rohstoff könnte einen großen Teil des Plastiks ersetzen, damit der Umwelt einen großen Dienst erweisen.

Bambus in der Kunst und Kunstgewerbe werden im III. Teil erörtert.



*Text: Gaby Zöllner Glutsch*

*Fotos: Dorothee Kuppler,  
Gaby Zöllner-Glutsch,  
Volker Zöllner*

Literatur:

[www.bambushandel-Ccn-bam.de](http://www.bambushandel-Ccn-bam.de)

Der Bambusexperte \*1,2

Superfaser der Natur, Dokumentation von NZZ, You tube



*Ein Kunstwerk - Essen mit Stäbchen*

## Es läuft wieder... Workshop zum Thema Pfingstrosen

Nach dem coronabedingten abrupten Ende meines Ikebana-Frühjahrskurses an der VHS Esslingen nach zwei Abenden war die bange Frage, wie es weitergehen würde. Ob der im Juni zum Ende der Pfingstrosenzeit angesetzte Workshop zum Thema Pfingstrosen stattfinden würde? Im Nachhinein war der späte Termin des Workshops ein Segen, denn die VHS Esslingen öffnete am 15. Juni wieder im eingeschränkten Modus und so konnte der Workshop mit sechs glücklichen Teilnehmerinnen am 20. Juni stattfinden. Im Workshop werden immer zwei Arrangements erarbei-

tet. Für das erste Arrangement steht das benötigte Pflanzenmaterial zur Verfügung. Die Pfingstrosen Coral Charm waren problemlos auf dem Stuttgarter Großmarkt zu besorgen. Wahlweise mit Rindenstücken und Zweigen des japanischen Schlitzahorns entstanden reizvolle Gestaltungen in der Schale.

Das zweite Arrangement wird dann mit dem eigenen Material der Teilnehmerinnen gestaltet. Auch hier entstanden interessante Gestaltungen.

Zusammen mit den vielen Gesprächen und einer kurzen Kaffeepause war es ein

rundum schöner Workshop. Die Teilnehmerinnen waren froh wieder Arrangements unter Anleitung und in der Gruppe durchführen zu können und freuen sich schon auf den Kurs an der VHS Esslingen im Herbst. Wegen der einzuhaltenden Abstandsregeln allerdings mit reduzierter Teilnehmerzahl.

*Text und Fotos: Dorothee Kuppler, Stuttgarter Ikebana Schule e. V. shin eigetsu shofu ryu*





# Ikebana in Corona-Zeiten

## Virtuelle Ausstellung im Mai und Juni 2020

Die Idee, eine virtuelle Ausstellung abzuhalten, bekam ich von meinen holländischen Sogetsu Freundinnen. Die „Sogetsu Branch Nederland“ hatte bereits im März dieses Jahres ihre Mitglieder dazu eingeladen, Fotos von zuhause erstellten Arrangements auf ihrer Homepage zu präsentieren.

Da ich von dieser Möglichkeit, die Corona-Zeit zu überbrücken, sehr begeistert war, schlug ich meinen Münchner Sogetsu Kolleginnen vor,

hatten! Aber im Keller gab (und gibt es immer noch) getrocknete Pflanzenmaterialien und im Frühling in der freien Natur und in den Gärten war genügend Pflanzenmaterial vorhanden.

Nachdem die Resonanz so groß war, veranstalteten wir eine zweite Ausstellung dieser besonderen Art. Dieses Mal wurden uns sogar 57 Fotos von 28 Mitgliedern innerhalb des Einreichungszeitraums von fünf Wochen übermittelt, die wir jeweils

Arrangements zu diesem spannenden Thema in die Hände fielen. Wenn Sie sich die entstandenen Werke auf unserer Homepage ansehen, werden Sie natürliche und abstrakte Zäune entdecken, mit geraden und gebogenen Linien.

Zu der jeweiligen „Eröffnung“ der Ausstellung verabredeten wir uns zu einer Video-Konferenz über Zoom. Wir sahen und hörten uns am Laptop oder Handy und jeder, der sich eingewählt hatte, beschrieb seine verwendeten Pflanzenmaterialien und erläuterte seine Komposition.

Besonders freute mich, dass unser ältestes Mitglied, die gerade ihren 92. Geburtstag gefeiert hat, mit von der Partie war. Ihr Arrangement ließ sie von einem Mitarbeiter des Altersheims, in dem sie lebt, fotografieren.

Alle Arrangements können Sie sich auf unserer Homepage anschauen:

unserer  
anschauen:

[www.ikebana-sogetsu-muenchen.de](http://www.ikebana-sogetsu-muenchen.de)

Die dritte virtuelle Ausstellung ist bereits für September in Planung.

*Text und Fotos: Rita Dollberg*



ebenfalls eine derartige Aktion zu starten. Gesagt, getan.

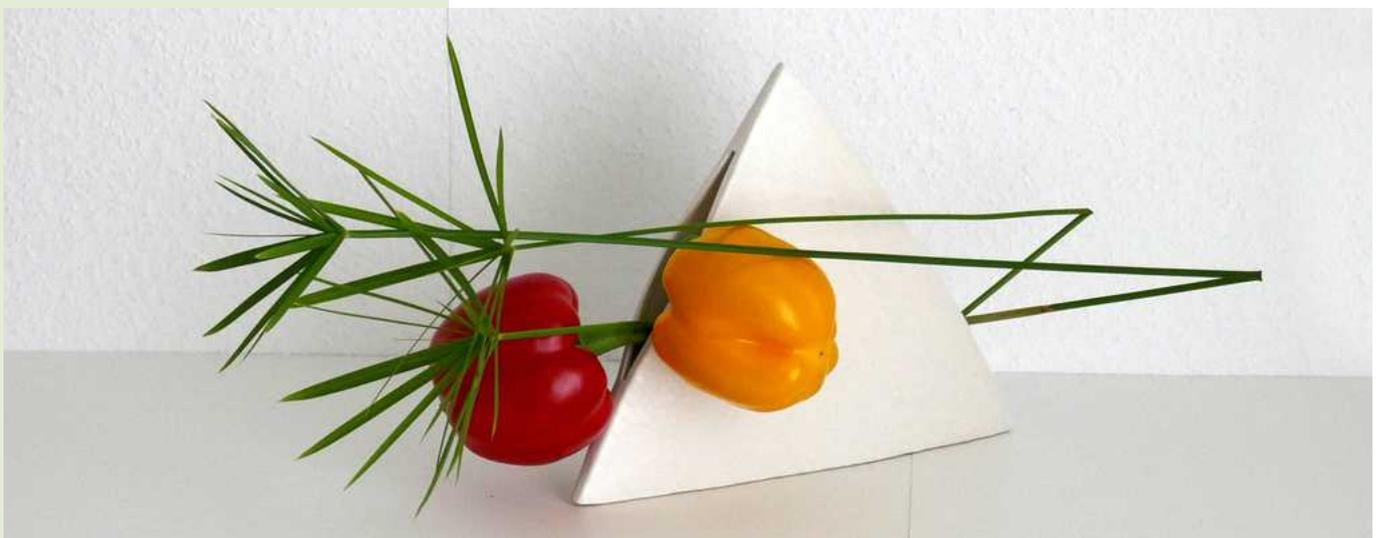
Die Einladung an unsere Mitglieder war sehr erfolgreich. An unserer ersten Ausstellung beteiligten sich 27 Mitglieder und präsentierten insgesamt 45 Werke. Und das, obwohl die Blumengeschäfte coronabedingt geschlossen

direkt nach Eingang auf unsere Homepage stellten.

Bei der ersten Ausstellung machten wir keine Vorgaben bezüglich eines Themas, bei der zweiten Ausstellung gaben wir das Thema „Zaun“ vor. Die Idee hierzu kam mir bei Aufräumarbeiten (auch coronabedingt), als mir rund 15 Jahre alte Fotos von









# Was ist in der Hauptstadt los?



So lautet der Titel der Veranstaltungsankündigungen für Berlin eines Radiosenders, den ich oft höre und ich dachte, das passt doch jetzt auch einmal für einen Ikebana-Bericht über verschiedene Aktivitäten, die in Sachen IKEBANA hier gelautet sind!

Ansonsten sind in der Hauptstadt gerade jeden Tag alle möglichen Demonstrationen „los“ – aber, da können wir ja auch mithalten!

Die erste „Demonstration“ in diesem Jahr war für das I.I. Berlin e.V. Chapter und der hiesige Sogetsu Branch der von langer Hand vorbereitete Neujahrsworkshop, den die Kaden Ryu-Schule gestaltete: Jutta Wohlfahrt und Doris Weil reisten den langen Weg zu uns und präsentierten eine „Flower Ceremony“ zum Jahresbeginn.

Die Einstimmung auf diese besondere Vorführung lautete:

Kaden Otemae hat zum Ziel, ohne Lärm und Hast, auf-

recht sitzend, mit vorgeschriebenen Handgriffen Blumen eine neue Zuordnung zu geben, eine Verinnerlichung zu finden, bei der sich die Grenzen zwischen sich selbst und den Blumen, zwischen Subjekt und Objekt, aufheben.

Kaden Otemae soll im Einklang mit einer richtigen Körperstellung, einer ausgewogenen Atmung und einer ausgeglichenen seelischen Verfassung eine harmonische Einheit zwischen Leib und Seele schaffen.

Der Weg der Blumen, d.h. der Vorgang der Zeremonie, ist wichtiger als das vollendete Kunstwerk.

Da es für viele Europäer sehr mühsam ist, längere Zeit kniend zu sitzen, wird die Zeremonie im Stehen ausgeführt.

Nach diesem beeindruckenden Auftakt folgte noch die Erarbeitung von zwei Arrangements, einmal in flacher Form und einmal in aufrechter Form. Der Jahresbeginn

war damit erfolgreich gelungen!



Das nächste große Ereignis für die Berliner Ikebana-Gemeinde sollte eine endlich einmal wieder in Angriff genommene IKEBANA-AUSSTELLUNG sein: Es wurde ein interessanter Ausstellungsort gefunden, alle Vorbereitungen liefen auf Hochtouren; es war ein ansprechendes Begleitprogramm organisiert – und dann kam Corona! Wir konnten gerade noch die Eröffnung durchführen – und dann kamen die allen bekannten Einschränkungen. Was bis dahin mit viel Hingabe und Referenz an den Ausstellungstitel „Der liebste Platz auf der Welt ist mir die Küche“ von allen Teilnehmenden kreierte worden war, ist in diesem Heft an anderer Stelle präsentiert.

Dann war erst einmal eine Weile „nix los“ in Berlin Ikebanamäßig – aber, so läuft das hier bei uns, natürlich nicht lange und dann ging es wieder los mit Kursen: Marianne Pucks nahm unter Berück-





sichtigung aller erforderlichen  
Vorsichtsmaßnahmen ihre  
Stunden wieder auf, sehr zur  
Freude aller Beteiligten, und  
es wurde wieder einmal fest-  
gestellt, wie gut IKEBANA  
einfach tut!

Im Juni wurde dann tatsäch-  
lich gemäß dem Programm

des I.I. Berlin e.V. Chapters  
der geplante Workshop zum  
Thema „Kräuter“ durchge-  
führt. Eine kleine Anzahl Mit-  
glieder konnte an einem  
ungewöhnlichen Ort mit dem  
erforderlichen Abstand arran-  
gieren: Die Chapterpräsi-  
dentin hatte ihr Labor zur  
Verfügung gestellt! Auf den

Fotos ist zu sehen, dass  
erfolgreich „experimentiert“  
wurde!

*Text: Beate Zieroth  
Fotos: Renate Murawski +  
NN*



# Kadō - wenn sich der Blumenweg neue Zugänge bahnt

*„Das Hauptelement von Ikebana ist nicht die Blume,*

*sondern der GEIST, sie – die Blume – zum Leben zu erwecken.“*

*Sofu Teshigahara*

In diesem Beitrag gehe ich auf zwei ausgewählte ästhetische Prinzipien der japanischen Kultur ein, die mir die Augen geöffnet und das Herz geweitet haben. Sie begleiten meine beständige Übung als Schülerin, Lehrerin und Meisterin des Ikebana in Form des Blumenweges, kadō.

## Ma - ein offener Raum der Zeit

Der Begriff ma meint einen negativen Raum oder genauer das Negativ von Raum, einen offenen Raum, eine Leere, die lebendig und bewegt ist. Ma ist eine andere Form von leerem Raum, nicht leblos oder nur wegen der Abwesenheit von etwas existent, nicht minimalistisch leer, sondern potenzgeladen aufgrund von Leerheit.

Um sich dem japanischen Verständnis von ma zu nähern, gilt es, die erfahrbare Gleichzeitigkeit oder Verwobenheit von Zeit und Raum anzunehmen. Die Qualitäten von Zeit in ihrer elementhaften, in Abschnitten erfahrbaren Natur. Auch wenn ma nicht unbedingt Zeit als offensichtlichen Bestandteil benötigt, wird auch Zeit erfahrbar. Wenn Zeit zum Raum hinzu-

tritt, ist der Raum offen in der Zeit, in die Zeit hinein unendlich, offen für das, was sich in Zeit und Raum zeigt.

Ikebana ist ein Weg dieses ma willkommen zu heißen, die Möglichkeit zuzulassen, überrascht und berührt zu werden – als Gestalterin genauso wie als Betrachter. Dem kadō ist die ständige Übungspraxis von ma inhä-



rent. Kadō schafft von Anfang an einen Boden für ma, in einer Gleichzeitigkeit von Leere und Potential, von Sein und Werden. Für Ikebana-Anfänger\*innen, geprägt von westlicher Ästhetik und dem Wunsch nach künstlerischer Freiheit, ist dies eine Herausforderung der besonderen Art.

In den ersten Jahren der

Übung ist die extreme Regelmäßigkeit der gewählten Ikebana-Schule eine Herausforderung für die eigenen Konzepte, zum Beispiel dem Konzept von Freiheit. Es gilt die Begrenzungen zu akzeptieren, diesen stark von Regeln begrenzten Raum vollumfänglich zu nutzen, um ihn dann, mit fortgeschrittener Übung, schließlich zu überschreiten. Davon zu lassen, vorher herauszuspringen, also.

Wer in der Gestaltung eines Arrangements ma zulässt, hat für den Moment gipfelhaft oder aufgrund langjähriger Praxis, die Stimmen von Ego, bewertendem Geist, inneren Antreibern usw. gemeistert. Die Stimmen, schlagen nicht mehr durch, wie zuvor. Das Bedürfnis nach einem Anfüllen des leeren Raums, mit zum Beispiel weiteren bereit liegenden schönen Blüten, entsteht nicht mehr. Die Grobheit ins Material einen Leerraum hineinzuschneiden, damit er wirklich sichtbar wird, ist nicht mehr. Die Intention, den Leerraum zu nutzen, um später den Betrachtenden des Arrangements zu etwas, „dem Richtigen“, hinlenken zu wollen, erscheint nicht mehr. Das ist dann, wenn ma volle Kraft entfaltet.

## Mono no Aware – Ergriffen-sein von Vergänglichkeit

Ein nächstes Prinzip ist mono no aware, ein Empathie-Empfinden für Dinghaftes,

das Spüren einer vorübergehenden Traurigkeit des Vergehens allen Lebens. Es ist gleichsam ein empfundener Tanz mit dem Entstehen, Wachsen und Sterben, mit dem Prozesshaften, mit Metamorphosen und Übergängen, somit eine Art ergriffen sein oder bewusst sein mit und von Vergänglichkeit, aware.

Im Ikebana beginnen wir mit dem Ausschauen und dann Abschneiden von Material, von Zweigen eines Strauchs oder von Blüten einer Pflanze. Die oder der Tötende und das Sterbende wird uns gleichzeitig bewusst erfahrbar. Wenn Schüler berichten, wie sie einen solchen Moment, diese Form von Einheitserfahrung mit Vergänglichkeit, erleben, der diese Gleichzeitigkeit und mehr in sich birgt, ist da ein Nicht-in-Worte-fassen-können. Im Moment und dann mit fortschreitender Übung häufiger ist das intentionale Abschneiden von Lebensfluss mitgefühlter, ertragbarer und bewusster geworden, und die Schneidimpulse sind glasklar. Die Intention kommt nicht (mehr) aus dem Ego. Das Durchschneiden der Kapillaren, durch die die Pflanzennahrung fließt, ist dann gleichzeitig ein Schnitt im Moment, wie eine Möglichkeit unendlicher Möglichkeiten von Lebensausdruck, wie eine Chance für Ent- und Einfaltung von Potentialen. Es gibt mehrere, wiederkehrende Gelegenheiten auf dem Blumenweg, der Übung von mono no aware. Gärtner und Künstlerinnen werden Analogien aus ihrer Praxis kennen. Kadō bedeutet

jedoch, in einer Permanenz mit diesem Prinzip zu üben, wie wenige andere, insbesondere westliche Wege der Kunst.

### **Kadō – ein Weg und eine Integrale Lebenspraxis**

Ayako Graefe, beschreibt kadō in Ikebana – Geist und Schönheit japanischer Blumenkunst als einen Dreiklang aus Schulung des Sehens, Formung des Verhaltens und Bildung der Seele. Die Schulung des Sehens bedeutet, das den ästhetischen Begriffen Japans innewohnende



Schönheitsideal zu erkennen und zu durchdringen. Die Formung des Verhaltens meint die Erziehung zu angemessenem Verhalten gegenüber Wesenheiten, wie Pflanzen und Menschen. Die Bildung der Seele, schließlich ist „eine innerliche Schulung ... Die letzte Vertiefung ... (sie) besteht in der Bildung der Seele und des Gemüts.“

Gusty L. Herrigel schreibt in ZEN in der Kunst des Blumenweges: „Es ist selbstverständlich, dass es auf dem Blumenweg eine Stufenleiter gibt, deren einzelne Stufen der Meister zu erkennen oder zu deuten versteht. Er zeigt dem Schüler, auf welcher Stufe des Eingedrungen-Seins er steht.“ Mit der Integralen Theorie Ken Wilbers als Grundlage, ist dies differenzierter zu sehen: Der kadō ist deshalb aus meiner heutigen Perspektive vor allem:

- ein Weg des Aufwachens, eine Schulung von Zustandserfahrung von grobstofflichen, feinstofflichen, kausalen bis hin zu non-dualen Zuständen,
- ein Weg, der einzelne Entwicklungslinien betont, wie zum Beispiel die Linie der Moral und
- ein Weg, der Innen und Außen in ständiger Verbindung praktiziert

Alle Leser\*innen möchte ich herzlich einladen, bewusst mit den beiden ästhetischen Prinzipien des kadō auf ihrem Blumenweg zu experimentieren, gerade weil sie westliche Sichtweisen wunderbar bereichern.

*Bericht und Fotos: Daniela Borschel  
Auszug aus dem gleichnamigen Artikel in den Integralen Perspektiven 11/2019.*

# Ein Blatt – eine Blüte – ein Moment der Stille

Unter diesem Titel stehen die Seminare von Gaby Zöllner-Glutsch, Meisterin der Stuttgarter Ikebana-Schule e.V.

Seminar vom 19. - 21.06.2020 im Kloster Kirchberg

## Thema: Sommerwind

Die Beschreibung dazu verlockend:



**Eine warme Brise weht über die Wiesen – Vorfreude auf den Sommer!**

Also schnell anmelden. Seminarteilnahme und Zimmerreservierung wurden bestätigt.

Doch leider war auch das Virus Covid 19 sehr schnell.

Kloster Kirchberg musste schließen. Die Vorfreude dahin, aber Gesundheit geht vor!

Ein Fünkchen Hoffnung bestand, als von ersten Lockerungen zu hören war.

Kloster Kirchberg durfte wie-

der öffnen, unser Kurs wurde kurzerhand auf 19. - 21.06. verlegt. Da wir eine kleine Gruppe waren, konnte das Corona-Hygienekonzept im Kloster ohne Probleme umgesetzt werden.

## 3 Tage Sommerwind – „Gräser“

Unsere Meisterin hatte eine große Auswahl an Pflanzen verschiedenen Gräsern, Blumen und Blättern für uns mitgebracht.

### Das Programm am Freitag:

Wir erhielten eine ausführliche **Einführung** in das Thema Gräser: z.B. der Unterschied zwischen Süßgräsern und Sauergräsern, Standorten und unterschiedliche Stängelformen, und ebenso Hinweise zu Be- bzw. Verarbeitungsmöglichkeiten.

### 1. Arrangement: Freie Form – Gräser knicken oder knoten

Der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt, und wir konnten erstaunliche Kombinationen und Anwendungen des Materials – jeder nach seinem Gusto – verwirklichen.

### Das Programm am Samstag:

Start mit einer theoretischen Information zum Thema „**Reihe**“ der Stuttgarter Ikebana-Schule und Information des Stils mit seinen verschiedenen Variationen: vertikal, horizontal, linear oder massiv, in einer oder in zwei Reihen, regelmäßig oder rhythmisch. Anschließend rüsteten



wir uns mit Eimer und Schere zu einem Rundgang mit Naturbeobachtung, zum Sammeln von Pflanzen für das Thema „Reihe“. Hier ein paar Gräser, einige Blümchen am Waldrand und am Teich schneiden – wir mussten uns zurückhalten, damit unsere Wassereimer nicht zu voll wurden.

Gaby hatte ihr Bestimmungsbuch dabei und konnte uns über die gesammelten „Schätze“ aufklären. Es war ein langer, lehrreicher Spaziergang rund um den Kirchberg. Und... der Regen hat





sich zurückgehalten, so dass wir trocken zurück ins Haus kamen, und wir mit dem gesammelten Material beginnen konnten zu arbeiten an dem

## 2. Arrangement: „Reihe“, mit Gräsern und Blüten gefolgt von dem

## 3. Arrangement: Moderne Gestaltung mit Draht (ohne Kenzan)

Der Hasendraht als Grundlage, bestückt mit Reagenzglaschen – die mit Gräsern und zarten Blüten gefüllt – einen Hauch von Leichtigkeit und fragilem Schwebezustand vermitteln, waren ein zauberhafter Ausklang des Ikebana-Tagesprogramms.

Aber nun ging es noch weiter mit der Vorbereitung der Ausstellung für die anderen Seminarteilnehmer des Klosters\*, und damit hatten wir uns dann ein gemütliches Beisammensein bei einem Glas Wein redlich verdient.

\*ohne Begegnung anderer Gruppen im Haus unter Beachtung der Corona-Sicherheitsmaßnahmen

## Das Programm am Sonntag:

Ein Barfuß-Rundgang zur

Meditation oder als Aufwach-Ritual im Labyrinth im Freien, vor dem leckeren Frühstück, und dann das

## 4. Arrangement: Leichtigkeit im Binsengeflecht

Ein Teil der Gruppe hatte bereits am Samstag – fast in der Nacht noch – Binsen für alle geschnitten, und so konnten wir großzügig Gefäße erstellen, die eine wunderbar natürliche Ausstrahlung vermitteln und, gefüllt mit wenig Blüten und Gräsern, eine Anregung für Geschenkideen sein könnten.

Ein gemeinsamer Rundgang vertiefte nochmals das gemeinsam Erlebte und Erlernte, und schon war das Ende des Seminars in Sicht, die Aufräumarbeiten begannen. Der Reisesegen in der Kirche mit Orgelbegleitung (Corona) und das anschließende Mittagessen, die Schlussrunde am Brunnen mit einer Tasse Kaffee und Kuchen beendeten dieses Seminar.

## IKEBANA – in Zeiten von Corona?

Wir hatten auch in dieser Ausnahmesituation viel Freude beim Gestalten,



waren eine fröhliche Gemeinschaft auf Distanz. Wir waren auf dem gemeinsamen Blumenweg, und dieses Seminar hat uns bestimmt viel positive Energie mitgegeben.

Liebe Gaby Zöllner-Glutsch, dir ganz lieben Dank für alle Vorbereitungen, am frühen Morgen noch einmal etwas am Teich schneiden, organisieren usw....

Danke für die ausführlichen Erklärungen, für deine ruhige Art der Korrektur und das schöne Miteinander insgesamt. Es hat sich gelohnt „mit dir im Kloster zu sein“.

*Bericht und Fotos: Ursula Leppelt und Luise Haugwitz, Thomas Rau*







# Sakuramori

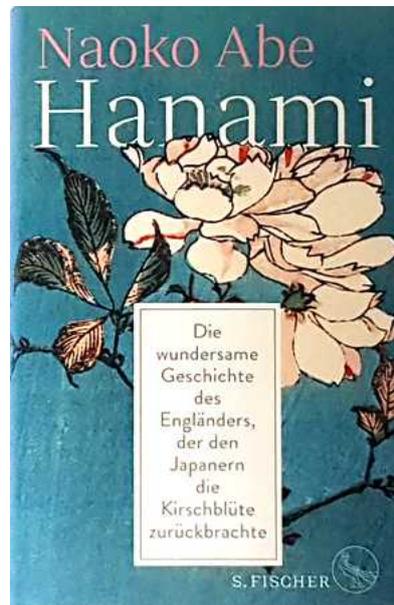
## Hüter der Kirschbäume oder das Taihaku-Projekt

Ich möchte sterben  
Im Frühling  
Unter den Kirschblüten,  
wenn der Tag des Vollmonds  
gekommen ist.  
Saigyō 1118-1190

Die Kirschblüte ist seit zweitausend Jahren mit dem japanischen Alltag, seiner Kultur, Kunst, Identität und Ideologie verwoben. Blüten die Kirschbäume, so war es für die Bauern Zeit, den Reis zu setzen. Während der Edo-Zeit überboten sich die Daimyos mit der Gartengestaltung ihrer Residenzen, in denen eine Vielzahl an Varietäten von Kirschblütenbäumen gezüchtet wurden, das Blütenfest Hanami, bereits im achten Jahrhundert bekannt, entwickelte sich zu einem Massenphänomen. Während der Meiji-Reformen musste die Vielfalt einer Uniformität weichen, die Zerstörungen des zweiten Weltkrieges vernichteten die meisten Bestände der Kirschblütenbäume. Aufgeforstet wurde mit der allgegenwärtigen Somei-yoshino, Varietäten gab es nur noch in abgelegenen Bergregionen.

Dass viele seltene Kirschblütenbäume heute noch bzw. wieder blühen, ist einem englischen Exzentriker und einigen japanischen Sakuramori, Hüter der Kirschbäume, wie man in Japan die Sammler und Beschützer nennt, zu verdanken. Bereits im 19. Jahrhundert sorgten sie für den Erhalt der Vielfalt an Kirschblütenbäumen am Arakawa-Ufer und in Koganei.

Collingwood Ingram (1880 – 1981) wuchs unkonventionell und unabhängig im engli-



sehen Seebad Westgate-on-Sea auf, die Familie hielt u.a. zwölf Albinovögel, die auch auf Reisen mitgenommen wurden. Wegen seiner kränklichen Verfassung brauchte der Junge keine Schule besuchen und konnte neugierig durch die englische Landschaft stromern, wo er sich früh für Vögel interessierte und Zeichnen lernte. Auf seinen ersten Japanreisen 1902 und 1907 sammelte der mittlerweile anerkannte Ornithologe Vogeleier. Als er in Benenden ganz in der Nähe von Sissinghurst das Anwesen The Grange erwarb, war er fasziniert von zwei alten Kirschblütenbäumen und beschloss, in seinem Garten so viele vom Aussterben bedrohte Kirschblütenarten wie möglich anzupflanzen. Zudem wollte er ein Sakura-Experte werden, seine Herzensangelegenheit war es, die Taihaku, die große weiße Kirsche, die durch ihre Schlichtheit besticht, nach Japan, wo sie ausgestorben war, wieder zurückzubringen. Zudem setzte er sich für die Verbreitung von Kirschblüten-

bäumen in England und in aller Welt – den Europäern waren Kirschbäume, die keine Früchte trugen zu dieser Zeit noch suspekt – ein und verschenkte großzügig Edelreiser seiner Bäume an alle, die anfragten. Für seine selbst gezüchteten Hybriden erhielt er mehrmals den Award of Garden Merit der Horticultural Society und zahlreiche andere Preise. Man nannte ihn „Cherry Ingram“.

Die in England lebende japanische Autorin und Journalistin Naoko Abe hat in ihrem Buch das Leben und Wirken dieses enthusiastischen Sakura-Liebhhabers sehr detail- und facettenreich geschildert, die Geschichte und das Leben in Japan, auch in seinen düstersten Kapiteln wird nicht ausgelassen. Sogar zu ihrer eigenen Familiengeschichte kann sie einen Bezug herstellen: Ihr Urgroßvater Gon Abe studierte 1860 in Nagasaki Medizin, zur gleichen Zeit praktizierte dort die erste Gynäkologin Japans, Ine Kusumoto, die Tochter Philipps von Siebold. Auf dessen Spuren sowie denen seiner Vorgänger Engelbert Kaempfer und Carl Thunberg wandelte Collingwood Ingram.

Ein Buch für alle Garten- und Japan-Liebhaber\*innen, für Sakura-Begeisterte erst recht.

Naoko Abe: Hanami Die wundersame Geschichte des Engländers, der den Japanern die Kirschblüte zurückbrachte, S. Fischer Verlag 2020

